

Saale-Beitung.

werden die 6 gehaltenen ...

Ercheitert nicht ...

Rechtlich und ...

Sechszehnter Jahrgang.

Bezugpreis ...

Mr. 418.

Halle a. S., Freitag, den 6. September.

1912.

Gottfried Craubs Leidensweg.

Ein persönlicher Freund und Amtskollege des Pfarrers Craub äußerte sich zu unserem Blatt ...

Der Leidensgang Craubs, so fuhr der Gewährsmann unseres Mitarbeiters fort ...

ordentlichen Gerichtsverfahren eine Niederlage gegen Craub erlitten hatte! Das sah nun auch der Oberkirchenrat selbst ein ...

Unter Gewährsmann selbst seine Ausführungen mit folgendem Hinweis: „Was alles in dem langwierigen Prozeß gegen Craub hinter den Kulissen mitgewirkt hat ...

Stellung ist von der 17. Brigade befehlt; die 16. Brigade ist als Divisionsreserve rechts bei Beitelheim aufgestellt ...

Der Abbruch des Manövers.

Am 7 Uhr hatte die blaue Infanterie Will in Besitz und ging mit Schützenlinien gegen die roten Stellung vor ...

Nach Abbruch des Manövers traf um 12 Uhr der Sonberzug mit dem Kaiser auf dem Hauptbahnhof in Jülich ein ...

Kaiser Wilhelm in der Schweiz.

Der letzte Manövertag.

Zum Schlußtag der Schweizer Manöver am Donnerstag hat der Kaiser sich bereits in aller Morgenfrühe nach Jülich aus auf den Weg gemacht ...

Ueber das glänzend verlaufene Beleuchtungsfest auf dem Züricher See sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen ...

Feuilleton.

Die Wahrheit über 1812.

Vom 7. September.

Von einem Historiker wird uns geschrieben: Napoleons Zug nach Rußland im Jahre 1812, der genau vor 100 Jahren, am 7. September, in der gewaltigen Schlacht von Borodino seinen Höhepunkt fand ...

ersten Etappe des Feldzuges — von der russischen Grenze bis nach Wilna — sind sie, da sie Hunger und Mangel unangenehm spürbar machten, größtenteils belagert.

Der erste Teil von Napoleons Plan, der Marsch nach Moskau, ist vollkommen gescheitert. Nach einem kleineren Kampf bei Smolensk stellten sich die Russen erst am 7. September zur Entscheidungsschlacht, die sie selbst nach Borodino, die Franzosen nach der etwa eine Stunde vom Schlachtfelde entfernten Moskwa nahen. Jede der beiden Armeen zählte gegen 120 000 Mann mit 600 Geschützen.

bekannte Brand aus Moskau vertrieben hat; das Feuer war nach wenigen Tagen gelöscht und die Franzosen haben danach noch einen Monat lang behaglich in Rußlands Hauptstadt zugebracht.

Zur Japanfahrt des Prinzen Heinrich.

Von E. M. Renold. (Nachdruck verboten.)

Prinz Heinrich benutzte zu seiner Reise anlässlich der Trauerfeierlichkeiten in Japan die transibirische Eisenbahn, den bedeutungsvollsten längsten Schienenstrang, der bisher gebaut wurde.

Trotz alledem bedeutet das Kleinenunternehmen der sibirischen Bahn einen gewaltigen Fortschritt im Verkehrswesen, der nicht hoch genug angepriesen werden kann.



einem Gerüst die von zahllosen kleinen Glühbirnen gebildeten Sphären

### Konkurrenz der Hohenollensburg.

eine Aufmerksamkeit eines unbekannten geliebten Privatmannes, die vom Kaiser mit freudigem Beifall quittiert wurde. Von allen Seiten schollen begeisterte Hods und Hurraufe zum Kaiserlich empork. Der Monarch ließ auf Ded, lo daß er sehr bald noch den auf den Schiffen vertapelten Menschenmenge erkannt wird, und winkt des öfteren den ihm Jubelnden zu. Das Feuerwerk wurde vom Kaiser mit höchstem Genuß verfolgt. Wiederholt sprach er in Versicherungen der Bewunderung aus, und als zum Abschluß ein herrliches Nüchternheit von 3000 Raketen den Himmel taghell erleuchtete und eine Knallbombe das Ende des Schaulusts verkündete, schüttelte der Kaiser dem Stadtpräsidenten Wilster von Zürich die Hand und sprach ihm seinen innigen Dank für all das Gebotene aus. Er sagte dabei wörtlich: „Der Abend wird mir ewig in schöner Erinnerung bleiben. Beim Verlassen des Schiffes intonierte die Schützenmusik die „Macht am Rhein“. Ein letztes Mal wandte sich der Kaiser von der Landungsbrücke grüßend dem Schiff zu, und dann fuhr er wieder unter den braulenden Hohnrufen der immer noch zu acht und zehn Mann hoch hintereinander Spalier stehenden Menge der Villa Nieberg zu.

### Französische Eindrücke.

Die Züricher Sonderkorrespondenten der Pariser Morgenzeitungen stimmen ausnahmslos darin überein, daß die Persönlichkeit des Kaisers in seiner für den Zweck so vorteilhaft gemäßigten Gardeuniform überall den besten Eindruck hervorruft, und daß die allseitigen lebhaften Zurschneidungen dem Empfinden der gesamten Schweizer Bevölkerung entsprechen. Es verdient hervorzuheben, daß selbst Korrespondenten ausgeprägter nationalistischer Blätter nicht den Versuch machen, die Wahrheit zu verschleiern, daß dieser Kaiserbesuch für die deutsche Sache in der Schweiz von großer Bedeutung ist. Einige Zeitungen kritisieren das militärische Können der eiderenigen Schweizer Hauptleute, denen angeblich die Fähigkeit fehle, das Gelände zweckdienlich auszunutzen und ihre Abteilungen ordentlich zusammenzuschließen. Der „Matin“ erwähnt, daß der Sonderdeputierte Frankreichs bei den Mandarinen, General Pau, bisher keine Gelegenheit hatte, dem Kaiser vorgestellt zu werden.

## Deutsches Reich.

### Russischer Konkurrenzneid.

Die Erwerbung der Konzession für den Bau von Straßenbahnen in Peking durch Deutsche wird, wie die „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg erfährt, in russischen Regierungskreisen mit größtem Mißmut beurteilt. Man befürchtet, daß andere Unternehmer diesem Beispiele folgen werden, und die russische Regierung dadurch Geschmitten ohne jede Kontrolle erfährt. Selbst ein internationaler Meinungsaustausch über das deutsche Vorgehen wird erdörtet.

### Gegen Verunklaltung des Landshafsbildes.

Ein neuer Eklat wendet sich gegen die Verunklaltung des Landshafsbildes, nicht genügende Kultur der Beschäftigten der Eisenbahnlinie und der sonstigen in Betracht kommenden Flächen des Eisenbahngeländes. Es wird den Behörden und zuständigen Stellen zur Pflicht gemacht, namentlich auch gegen das Übernehmen des Unkrauts auf den bestplanten Flächen Maßnahmen zu treffen. Um in Zukunft ein gleichmäßiges Vorgehen in dieser Hinsicht sicher zu stellen, soll auf den Befehlingen und dem sonstigen Gelände, das dem Eisenbahnbau gehört, spätestens in den ersten Wochen des Mai eine Ausrottung der Unkrautblume und allen sonstigen Unkrauts beginnen, so daß bis Mitte Juni die Unkrautverteilung allgemein bewirkt ist. Es soll ferner noch in diesem Sommer eine Abmüdung des Bahngeländes nach Unkraut vorgenommen werden, wobei auch sonstige Gegenstände, die den ästhetischen Eindruck beeinträchtigen und nicht dorthin gehören, zu entfernen sind. Mit Recht wird

weiter darauf aufmerksam gemacht, daß das Unkraut wesentlich bei der Bekämpfung, eine gezielte Bewirtschaftung der dem Bahngelände benachbarten Acker-Gründstücke zu beinträchtigen und daß es auch vielfach mitwirkt, den Brand der Befehlingen, wie wiederholt beobachtet wurde, zu begünstigen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bereits mehrfach in Erlassen darauf hingewiesen, daß eine zweckmäßige Bepflanzung der Befehlingen und des nicht benutzten Eisenbahngeländes mit Gras und sonstigen tragenden Blumen, sowie vor allem auch Strauchern vorzunehmen ist, damit sich die Eisenbahndämme und kahlen Stellen des Geländes nicht gegenüber dem übrigen bewachsenen Boden abheben und landschaftlich störend wirken, und damit gleichzeitig die Bienen sucht, die vielfach von Eisenbahnbetrieblen betrieben wird, nach Möglichkeit gefördert wird.

### Die Quellforderung eines Geisteschwachen.

Wie die „Germania“ aus Kpnitz meldet, hat der aus dem Prozeß Knnitz her bekannte Hauptmann Kammeler nach einem Beschluß des Ehrenrates dem Antirichter Knnitz eine Quellforderung zugehen lassen. Hauptmann Kammeler ist derzeitiger Bezirksoffizier in Kpnitz, auf dessen Drängen ein Antirichter Knnitz von der Reserve in die Landwehr versetzt worden war, und dem im Prozeß der Vorwurf gemacht worden war, er sei ein schwärzender Geisteschwacher, vor dem man sich in Acht nehmen müsse. Dieser Vorwurf hat das Gericht in seiner Urteilsbegründung als wahr erwiesen angesehen und darüber gesagt:

„Die Geisteschwäche wurde als festgestellt betrachtet auf Grund der Sachverständigenurteile. Die Bösartigkeit wurde erlitten in dem zweideutigen und nicht offenen Verfahren gegenüber dem Angeklagten und dem Oberleitnant Giese, sowie in dem Verhalten des Hauptmanns Kammeler bei den Kontrollversammlungen. Hierfür ist der Wahrheitsbeweis objektiv erbracht.“

Dieser Mann hatte jahrelang die Stellung eines Bezirksoffiziers bekleidet. Wenn der militärische Ehrenname von diesen als „böswärtig geschwunden“ gekennzeichneten Mann zu einer Quellforderung veranlaßt hat, was uns kaum glaublich erscheint, so wäre das eine etwas unerwartete Zehre, die man in militärischen Kreisen aus dem sensationellen Prozeß ziehen zu wollen scheint.

### Zum Lotterievertrag mit Bayern.

Infolge der Wähleränderungen, die von der Reichstagskammer an der Lotterieverträge vorgenommen worden sind, ist die bayerische Abgeordnetenkammer gezwungen, sich neuerdings mit dem Lotterievertrag und dem preußisch-bayerischen Lotterievertrag zu beschäftigen. Die ganze Materie ist vom Plenum wieder an den Finanzausschuß überwiesen worden. Es ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, nicht ausgeschlossen, daß namentlich das Zentrum aus den Gründen, die am Mittwoch früh v. Hertling ausgeführt hat, seine ursprüngliche ablehnende Haltung aufgibt und daß der Vertrag vom dem Staatsverträge aus in der Abgeordnetenkammer angenommen wird.

### Ministeriell und doch unästhetisch.

Der Kaplan und der Muskelmann. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“. Wie in der „Bayerischen Völkerverzeitung“ zu lesen ist, hängt im Lehrsaale des Dozentshulhauses zu N. bei W. in Bayern ein anatomisches Wandbild (Skelett und Muskulatur des Menschen) aus dem bekannten Schulbilderverlag E. Wahsmann in Leipzig. Das anatomische Bild ist in Bayern ministeriell genehmigt und hat wiederholt im Unterricht Verwendung gefunden. Bis dahin ist die Gesichtliche in Ordnung. Aber der fromme Herr v. Knilling hatte die Genehmigung ohne die Zuziehung und Begutachtung maßgebender hantlicher Instanzen, der sittlichkeitsführenden Kapläne gemacht. Und das wäre doch so notwendig gewesen; denn der Sozialphilosoph Herr v. Knilling, der Herr Kaplan, richtete eines Tages seine kritischen Blicke auf jenes ministeriell genehmigte anatomische Bild und entdeckte — o armer Knilling —, daß dieser gemalte Muskelmann unästhetisch ist. Der genehmigte gemalte Muskelmann! Kurzerhand begann der Sittlichkeitsjüngler ein großangelegtes pädagogisches Rettungswerk. Er verbot nämlich den Schülern und Schülerinnen, das Wandbild fernherhin zu betrachten, da sie Schlimmes „heraussehen“ müßten. Er

perfelt zugleich in eine bewegliche Lage darüber, daß man in früheren Zeiten die Schule mit Skeletten und Anatomischen Bildern geschmückt habe, während man jetzt unästhetische entwürfene Kachelbilder der unästhetischen ministeriell genehmigte Mensch von der Wand nicht verdrängt. Da er trotz seines eifernden Sittlichkeitsapostels auf einem Hauptmittelpunkt der Peter- und Paulstages liegt er auf die Kanzel und predigt mit mächtigem Pathos gegen die Verderbtheit der modernen Erzieher und der Schule, die nichts mehr wissen wollten von christlicher Gerechtigkeit und Moral, von Gebet und Kirche, und die das schlechte Beispiel für die heranwachsende Jugend bildeten. Das alles hatte der Wachsmuthsche Muskelmann mit seinen gezeichneten Muskelpartien getan. Sittlichkeits kommt der Herr Kaplan in seinem Scherz nicht soweit, in einem Anfall hitziger Empörung auch seine eigenen Muskeln zu finden. Der Fall erinnert an das vielbesagte Vorgehen eines bayerischen katholischen Stadtpfarrers, der zugleich Religionslehrer an einem Gymnasium war. Dieser Herr hatte öfter das Unglück, seinen Religionsunterricht in einem Lehrjahre geben zu müssen, in dem neben anderen naturwissenschaftlichen Anschauungsbildern auch ein solches vom Urang-Uran hing. So oft der Pfarrer des Lehrjahres betrat, war er einen zornigen Blick auf das Bild vom Affen und rief entrüstet in die Klasse: „Säng mir das sogenannte „Anschauungsbild“ herum und guck mir's auch nicht mehr an; wagt ihr nicht, daß ihr dadurch zum Darwinismus erzogen werden soll!“

### Ein Sozialdemokrat über die Bedeutung unserer Kolonien für die deutsche Industrie.

Der bekannte Sozialdemokrat Dr. D. u. s. e. l., allerdings Revisionist, tritt in den „Sozialistischen Monatsheften“ mit überzeugenden Worten für eine kräftige Kolonialpolitik Deutschlands ein, die schon im Interesse unserer Industrie unbedingt nötig sei. Die Erschließung der Tropen, deren Produkte die moderne Kultur nicht mehr entbehren können, ist ohne eine imperialistische Kolonialpolitik nicht denkbar. Der steigende Rohstoffbedarf, vor allem aber auch die sich mehrenden Absatzfragen unserer Industrie, der sich die fremden Imperium lebenden Märkte immer mehr erschließen, zwingen Deutschland, den anderen Ausdehnungspolitik treibenden Staaten zu folgen. Quessel führte ein treffendes Beispiel an: Deutschland exportierte 1910 nach Indien für 13,9 Millionen Mark, nach unseren afrikanischen Kolonien für 13 Millionen Mark Textilwaren. Unsere meist erschlossenen Kolonien mit ihren 15 Millionen armer Völkern haben also für unsere Textilindustrie und den in ihr beschäftigten Arbeitern fast schon dieselbe Bedeutung wie das reiche Kulturland Indien mit seinen 300 Millionen Einwohnern! — Welch eine Wandlung!

### Ist das Staatsklugheit?

Nach den aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium kommenden Darlegungen der „N. u. Ztg.“ zur Zielsetzung kann die famose Erklärung des bayerischen Ministers des Innern im Landtag nicht als überflüssig betrachtet werden. Man weiß sehr wohl, was heinabe auf Wort, was der Reichskaiser oder sein Stellvertreter im Reichstag vorliegenen Interpellationen antworten würde. Zu einer Zeit, außerdem der Ausland die Einführung eines Zolles auf das Auslandsgetreide erwägt, dürfte die Reichsregierung erst recht abgeneigt sein, Erleichterungen im Grenzverkehr mit dem für die Lebensmittelleistungen nach Deutschland besonders in Betracht kommenden Auslandsstaat zuzulassen. Man mag sagen, daß der Regierungsanstandpunkt, dem das gesamte nationale Wirtschaftsleben gefährdet erscheint, wenn an Zollgesetzgebung und Grenzverkehrsbeschränkungen gerüttelt wird, reichlich — bequeme ist! Nicht dazum kommt es ja an, ob die deutsche Landwirtschaft ihr möglichstes getan hat, um den Nahrungsbedarf für das deutsche Volk aufzubringen, sondern darauf, ob die Leistung des dem Erfordernden genügt, was sicherbedingungs nicht beauptet werden kann. Besondere Zeiten haben eben ihr besonderes Recht. Dem Folge zu geben, hätte in höherem Grade ein Gebot der Staatsklugheit, als es in harten Krisenlagen an wirtschaftspolitischen Grundfragen sich ausprägt.

## Ausland.

### Kriegslust in Bulgarien.

Der Präsident der bulgarischen Sobotranje Danow hat dem Korrespondenten des „Nowoje Wremja“ in Sofia erklärt, daß der Krieg mit der Türkei für unabweislich halte. Die Aufrechterhaltung des Friedens liege schon nicht mehr in der Macht der Regierung. Wenn einzelne Mächte darauf hoffen, die Lage auf dem Balkan durch solche Reformen zu beruhigen, wie Graf Berchtold sie vorstellig, so irren sie sich gewaltig. Dieses Vorgehen müsse zur Katastrophe führen. Es sei sehr leicht, Kathäse zu erteilen, man möge Frieden halten, doch seine ihm, daß es hierzu bereits zu spät sei. Der einzige Ausweg wäre, daß in der Türkei reale Reformen durchgeführt werden, wie sie im Berliner Vertrag dargelegt sind.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S. 6. September.

### Der Neubau der Löwen-Apotheke.

Ein neues Gebäude ordnet sich harmonisch in unser altes stielbes Marktbild. Der Neubau der Löwen-Apotheke geht seiner Vollendung entgegen. In seinem einfachen und schlichten Zuschnitt lehnt sich das Bauwerk an die alten deutschen Patrizierhäuser an und gibt einen deutlichen Beweis von dem vermehrten Verständnis unserer Zeit für das Wohlstand und Sachliche im Hausbau. Man beginnt heute das Wesen des Hauses nicht mehr in wilden Stilmanövern übertriebener Prachtentfaltung zu suchen, sondern neben aller Veredelung des Praktischen auf den Stimmungswert hinzuarbeiten, der in unserer alten Volkstümlichkeit schlummert.

Die neue Löwen-Apotheke bietet dem Auge ein ruhigeres Bild. Die gelbbraune Färbung der Außenwände ist in durchaus geistlicher und harmonischer Weise von dunklem Holzwerk durchbrochen. Dieser Balkenbauwerk steht aber nur das zweite und dritte Stockwerk, wie auch lediglich in diesen Etagen ein holzverkleideter Erker vorhanden ist. Die Erker schmücken schwere Schmuckornamente, in sehr sinniger Weise den „pharmazeutischen“ Charakter des Hauses zum Ausdruck bringend. Auffällig ist die schlichte Dachkonstruktion, die in ihrer spitzigen Eigenart sehr prägnant zur Wirkung kommt, wozu nicht zu mindesten die Einfachheit des Giebel-

Bekanntlich wurde mit dem Bau der sibirischen Bahn 1893 begonnen; 1904 war er im allgemeinen beendet. Das ist bei Berücksichtigung aller Hindernisse eine gar kurze Zeit. Eine besondere Schwierigkeit lag in der Ueberbrückung der zahlreichen großen Ströme. Mehrere hundert Brücken sind im ganzen nötig gewesen. Die mächtigsten dieser Brücken, diejenige über den Jenissei, hat eine Länge von nahezu 900 Metern bei einer Spannweite von 150 Metern.

Ein weiteres Hindernis hat das große Eiswasserbeden des Baikalsees dar. Bevor man daran denken konnte, durch das zerklüftete Felsgelände dieses Eisendes eine Ringbahn zu bauen, hat man sich damit, die Eisenbahnzüge mittels mächtiger Eisbrecherdampfer über die Wasserflöße zu führen. Diese Eisbrecher stellten in ihrer ganzen Ausführung die bedeutendsten derartigen Fahrzeuge der Welt dar. Auf dem größten von ihnen, dem „Baikal“, konnten 25 Eisenbahnwagen bequem Platz finden.

Mühselig gestaltet sich ferner beim Bau der Bahn die Entwässerungsarbeiten des Geländes. Dafür mühten Millionen geopfert werden. Einen nicht zu verachtenden Gewinn brachten die Ausgaben aber insofern, als nicht weniger als 500 000 Setzart Sumpfböden in fruchtbringendes Ackerland verwandelt wurde.

Ein Hauptaugenmerk richtete die russische Regierung auf die Befestigung der Bahntrasse. Hunderte von Fortern und Wätern mußten in vorher einlamen Gegenden aus dem Boden heraus. Sind das allein nahezu 200 Forten und ebenso viele Schutten im Bereiche der Bahn gebaut worden. Die Neugründungen sollten nicht nur zur Bewachung und Unterhaltung der Bahnanlagen dienen, sondern man gedachte sie gleichzeitig als Sammelpunkte des Warenverkehrs einzurichten; denn neben der hohen strategischen Bedeutung waren zum Bau der Bahn nicht zuletzt auch wirtschaftliche Gründe maßgebend. Sibirien ist durchaus kein armes Land. Unter der Ausfuhrarten steht in erster Linie Brotgetreide. Dann folgen die Erzeugnisse der Vieh- und Geflügelzucht. Felle und Häute bilden weitere Handelsartikel. An Durchfuhrarten beiderseits die sibirische Bahn vor allem chinesischen Tee.

Die von Moskau aus auf der sibirischen Eisenbahn verkehrenden Zugzüge überfließen an Bequemlichkeit die vornehmsten Luzezüge Europas, wenn nicht auch Americas.

Gewöhnlich bestehen sie aus fünf Wagen, einem Salon- und Speisewagen, einem Wagen 1., zwei Wagen 2. Klasse und dem Gepäckwagen. In dem Salon- und Speisewagen ist so ziemlich alles vorhanden, was eine ununterbrochene Reise von anderthalb Wochen zu erleidigen und zu verschönern imstande ist. Da wäre vor allem eine reichhaltige Bibliothek, in der besonders wertvolle Werke über Sibiriennatur verstreut sind, dazu Piano, Schach und andere Spiele. Der Hagen des Körpers dienen Zigarrotheke, Baderaum und Tankraum.

Wenn wir im Hinblick auf die Ostasienreise des Prinzen Heinrich der sibirischen Eisenbahn so eingehend gedenken, so liegt es nahe, auch einen Blick auf japanische Verkehrsverhältnisse zu werfen. Am 12. Juni d. J. waren gerade vierzig Jahre vergangen, seit im Lande der aufgehenden Sonne die erste Eisenbahn dem Verkehr übergeben wurde. Ihre Vorgeschichte war, wie in fast allen Ländern, ein bestiger Kampf zwischen Bourgeoisie und Fortschritt. Anfangs begünstigte man sich mit Schmalspurbahnen. Nach den ersten glücklichen Fahrversuchen war der Widerstand der Bevölkerung gegen die fremden Zauberer, wie man die englischen Erbauer der Bahnen nannte, gebrochen. Alle Verhältnisse benutzten zu leicht das neue Verkehrsmittel mit gleichem Feuerzifer, so daß man zu immer weiterer Ausdehnung des Bahnnetzes schritten mußte. Unverkennbar gefährlich sind in Japan dem Eisenbahnerkreise die häufigen Erdbeben.

Seitdem man auch in Japan zu der Erkenntnis gelangt ist, daß Zeit eben bedeutet, hat sich die Volkstümlichkeit der Eisenbahn ganz erheblich gesteigert. Nach einem der letzten Jahresberichte übersteigt die Zahl der Fahrgäste 150 Millionen im Jahre. Seit einigen Jahren ist das gesamte Bahnnetz verstaatlicht worden. Auch hat man es mit einer breiteren Spur versehen. Recht lebhaft wird der Bau elektrischer Bahnen betrieben.

Wenn man bedenkt, daß die Sifen Japans noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts für den Verkehr mit europäischen Völkern geschlossen waren, so bleibt es aufs höchste zu bewundern, mit welcher Schnelligkeit und Leichtigkeit sich das Land der aufgehenden Sonne an abendlichen Fortschritt gewöhnt hat. Auch der Verkehr zwischen Deutschland und Japan ist seit der ersten preussischen Expedition vom Jahre 1861 stetig gewachsen.

selbes, welches nur ein weiches Fruchtfortbleim schmückt, befestigt. Die Anordnung der Dackelgeißel ist nach dem „Biberichsmanufaktur“ vorgenommen. Ihr Fort steht in wunderbarer Einklang mit dem Gels der Verpackung, dem dunklen Braun der Holzverkleidung und dem diskreten Bunt der Ornamente. Der Bau ist ein Entwurf des hannoverschen Architekten Stephan. Die Bauausführung hat die hiesige Firma Albrecht & Troilich übernommen. In den Händen der Firma Dieder & Werneburg liegt die Anbringung der Zierarchitektur, während Otto Schulze, Königstraße, den Fußbodenbelag liefert.

Es ist nur zu begrüßen, daß in solchem Maße Sorge getragen wird, daß das Typische unseres Marktes, welcher einer der schönsten in Deutschland ist, demarkt bleibt.

### Verkauf kirchlicher Kunstgegenstände.

Ein Erlaß des Kultusministeriums an die Oberpräsidenten und Bischöfe weist auf die Tatsache hin, daß Kirchenordnungen den Verkauf wertvoller kirchlicher Kunstgegenstände beschließen haben und daß die Vorstehenden deren Auslieferung an Händler betrifft, ohne daß auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1875 irgendwelche Rechte geltend gemacht werden dürfen. In einem Falle sind drei Kunstgegenstände zum Preise von 45 000 M. an einen auswärtigen Händler abgegeben, und es ist erwiesen, daß für diese nur nachher ein Preis von 250 000 francs im Ausland erzielt worden ist. In einem anderen Falle ist ein solcher wertvoller Kunstgegenstand für einen Preis von 6200 M. veräußert worden und nach kurzer Zeit wurden im Ausland 8000 M. für ihn bezahlt.

Im Interesse der Erhaltung kirchlicher Gegenstände, die einen besonderen Wert in wissenschaftlicher, künstlerischer oder geschichtlicher Hinsicht repräsentieren, ist, wie in der Verfügung best. wird, einem solchen Verhalten von Kirchenordnungen gegenüber ein energisches Einschreiten geboten. Es ist darauf hinzuwirken, daß Mitglieder eines Kirchenverbandes, die ohne staatliche Genehmigung bei der Veräußerung solcher Gegenstände an Dritte mitwirken, sich einer Pflichtwidrigkeit schuldig machen und nach § 57 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 unter Festziehung des Maßes entfallen werden. Es ist ferner zu beachten, daß sich Vorstehende und Mitglieder von Kirchenordnungen, die von ihnen vertretenen Kirchengemeinde gegenüber durch ihr pflichtwidriges Verhalten zivilrechtlich haftbar machen. Sie können dementsprechend für die der Kirchengemeinde durch ihre Handlungswweise entstandenen vermögensrechtlichen Nachteile verantwortlich gemacht werden. Die Oberpräsidenten und Bischöfe werden daher ersucht, die Kirchenordnungen eindringlich auf die Folgen einer solchen Handlungsweise aufmerksam zu machen.

### Die Frage der Tribünenkarten

zur Kaiserparade beschäftigt weiter die öffentliche Diskussion. Ein Leser aus Sangerhausen nimmt dazu heute in folgenden Ausführungen das Wort:

Auf Grund der seinerzeit ergangenen Instruktion, in welcher keine Rede von einer Nichtrückzahlung stand, habe ich, um meinen Kindern, die in einer garnisonlosen Stadt groß bezogen sind, einmal Soldaten zu zeigen, für meine Familie 5 Karten bezogen, und das können auswärts wohnende Personen nur entweder durch vorherige Einzahlung des Betrages oder durch Besatz der Karten per Nachnahme. Ausdrücklich erlangte ich nach von der Behörde, Rückzahlung des bezahlten Betrages kann nicht stattfinden“ erst Kenntnis, nachdem sie die Karten empfangen hatten. Würde mancher die Behörde vorher gekannt haben, wäre in vielen Fällen sicher erst um eine Interpretation der Behörde gebeten worden. Nun ist, aber die Karte auf bloß dahin ausgelegt, daß eine Rückzahlung nur dann nicht stattfindet, wenn der Inhaber durch irgendwelche Umstände behindert wird, die Karte zu benutzen. Das ist die tatsächliche allgemeine Auffassung. Durch das Unterlassen der kartenschließung in den ergangenen Instruktion dürfte die verantwortliche Stelle gefehlt haben und es ist ratsam, wenn auf anderem Wege zu seinem Resultate zu kommen ist, daß sich die Interessenten auszusprechen und gemeinsam den Rechtsweg beschreiten; einer kann die Klage anstrengen, die Interessenten treten derselben bei.

Wäre die Parade sehen wollte, mußte Tribünenplätze nehmen, denn dem Militärstatist war das Gelände im weiten Kreise eingegrenzt. Auf telephonischen Anruf am 23. August soll die Auskunft gegeben worden sein: „Plätze zu 5 und 10 M. ausserauf, der Verkauf findet der Reihe nach statt.“ Diese haben sich genügend gesehen, Plätze zu 10 M. zu nehmen, und die hohen Karten nummern beweisen, wie gut verkauft worden ist. Sitzplätze waren vorhanden: 1464 a 5 = 7320 M., 1012 a 5 = 5060 M., 556 a 10 = 5560 M., 2320 a 12 = 27840 M., auf 52 216 M., ganz abgesehen von den unkontrollierbaren Zuschauern von Stöckchen. Die Summe dürfte doch unermesslich, nachdem die Parade nicht stattgefunden hat, von der verantwortlichen Stelle einfach eingekassiert werden zum Nachteil der Karteninhaber. Hier handelt es sich um ein geschäftliches Unternehmen, das wie jedes andere auf einem gewissen Risiko basiert. Das Risiko hat der Unternehmer. Die Tribüne ist bereits wiederholt verwandt, der Unternehmer soll schon 31 mal Glück damit gehabt haben, und dann kann er auch ein Geschäft mit dem anderen kompensieren. Auch wird die Tribüne doch weiter verwertet, Stützen und Tribünen werden doch nicht etwa verbrannt, sondern warnern von einem Karabe, denn sonst föhnten Platz zum anderen. Ebenfalls müssen sich die Interessenten zusammenschließen und einen Beschluß über den einzuschlagenden Weg fassen.

### Wie Geschäftende ausgebeutet werden.

Zu diesem traurigen Thema erzählt der „Erf. Mg. Anz.“ folgendes:

Ein Geschäftsmann in der Nähe von Erfurt sucht ein Darlehen von 5000 M. Er wendet sich an einen Vermittler in Erfurt, der die Güte seines „Instituts“ nicht genug preisen kann, und bekommt das Darlehen gegen folgende Bedingungen versprochen, die auf dem gedruckten „Kredit-Antrag“ festgelegt werden:

Herr N. A. beantragt ein Darlehen von 5000 Mark. — Vergütung pro Jahr 500 Mark. Rückzahlung — Vierteljahr 600 Mark (drei Monate a dato) und 3 Proz. Zinsen. Herr N. (Name des Vermittlers) beauftragte ich hiermit, einer seiner Verbindungen (!) meinen Antrag von 5000 Mark zur weiteren Erledigung zu unterbreiten. Die Bewilligung meines Kreditgesuchs soll ganz von meiner Kreditwürdigkeit abhängig sein. Mündliche Vereinbarungen sind nicht getroffen worden.“

Das Wenige, was hier gesagt, läßt eigentlich schon einen tiefen Blick in die Güte dieses Darlehensinstituts tun. Der Wucherzins von 10 Proz. wird einfach zur „Vergütung“ gemeldet. Aber es kommt noch besser! Herr N., der Vermittler, verlangt vertraglich für seine „Bemühungen, Schreibgebühren, Portis und sonstige Unkosten“ — unter Berufung

auf das Bürgerliche Gesetzbuch! — 20 M. Vorbehalt und „verzichtet (!) auf deren Rückzahlung“; also auch wenn's nichts wird mit dem Darlehen. Den Gipfel der Unverschämtheit aber erklimmt folgender Passus des Vertrags:

„Für Provision bewillige ich freiwillig hundertundfünfzig Mark, auch bei Selbstbeschaffung oder Zurückziehung des Antrags.“

Und einem derartigen Ausbeutungsvertrag soll ein Geldbedürftiger sich durch Unterschrift ausliefern! Das famose Institut glaubt sich denken zu können, indem es in den Vertrag die Sätze aufnimmt:

„Die Bedingungen für Erhalt meines Darlehens habe ich durchgesehen, sie sind mir auch von Herrn X. (dem menschenfreundlichen Vermittler) erklärt worden, ich bin mit denselben voll und ganz einverstanden. — Irigendwelche Postlage ist nicht vorhanden.“

Dieser letzte dem sich in Geldverlegenheit befindenden Mann aufgebundene Satz beweist ja selber als jeder Kommentar die moralische Höhe dieses Geschäftsgeschäfts. Mir meinen, so lächerlich das Wort mit Recht, diese Art der Darlehensvermittlung wäre für den Staat so u a l t als die Dämonen, auf dem er dem öffentlichen Interesse einen Dienst erweisen könnte. Der Stumpf dieser dunklen Darlehensgeschäfte steigt besonders in Zeiten wirtschaftlicher Depression, wie wir sie jetzt haben, zum Himmel. Das Unheil, das solche Dunkelzünne stiften, tritt ja mitunter in Gerichtsverhandlungen zutage, wenn ein solches Opfer der Ausbeutung, das durch die vom „Geldvermittler“ verurteilte Not auf die soziale Ebene geraten ist, auf der Anklagebank sitzt.

Hoffentlich ist auch dieser Kraz recht bald lange genug zum Brunnen der Geldbedürftigen erregt, damit er „voll und ganz“ breche!

### Ordensverleihungen.

Der König hat dem Feuerwehroberstleutnant Hugo Barth das Allgemeine Ehrenkreuz verliehen. Ferner erhielt der Major K r i e g e r im Militär-Regt. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg), Nr. 36 die Erlaubnis, dem ihm verliehenen König. Bayerischen Militärverdienstorden 4. Klasse mit der Krone anzulegen.

Den letzten diesjährigen Matgottesdienst beendete die Evang. Stadtkirche am nächsten Sonntag 1/2 Uhr die gütige Bitterung in der Nähe des Waldackers abzuhalten. Als Redner sind vorgehoben Herr Pastor Winterberg und Stadtmittler Schärer. Die Stadtmittlergespräche werden wieder vortragen und die gemeinsamen Gesänge begleiten. Abends 8 1/2 Uhr findet ein geistliches Beisammeln statt, bei gütiger Bitterung im Garten, sonst im großen Saale des Stadtmittlerhauses, Weidenplan 4.

Christlicher Verein junger Männer, Geleitstr. 20. Am nächsten Sonntag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Direktor Baer einen Religionsvortrag halten über das Thema: „Samburger Dichter“. Jeder junge Mann ist eingeladen. Der Zutritt ist frei.

### Kirchliche Nachrichten.

Schnapogen-Gemeinde. Freitag ab. 6 1/2 Uhr. Sonntagsvorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Jugendgottesdienst.

## Provinzial-Nachrichten.

### Die Lebensmittellieferung.

Sonneberg, 4. Sept. In der jüngsten Sitzung der Handels- und Gewerbestämmer hielt der Sekretär der Kammer, Professor Dr. Anshütz, ein längeres Referat über die besorgnisserregende Lebensmittellieferung. Er vertritt sich Remedur, wenn die deutsche Reichsregierung unter Zugiehung von Sachverständigen aus allen interessierten Kreisen einmal vorurteillos öffentlich hincineinleuchten würde in die bestehenden Verhältnisse und schlug eine Entschleunigung vor, in der die bezügliche Staatsregierung gebeten wird, mit aller Vorsehung bei der Reichsregierung im Sinne folgender Forderungen zu wirken:

Die Herabsetzung der Zölle für Futtermittel, insbesondere für Mais, dauernde Beschränkung der Einfuhrzölle für Roggen und Weizen, Aufhebung der Ausnahmetarife für Getreide zur Ausfuhr über See und über die Grenze, Duldung der Bezüge für Vieh, namentlich für Gefrierfleisch, Änderungen des Viehschutzesgesetzes.

### Eisenbahnunfälle.

Gotha, 5. Sept. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Gotha-Weinfelde. Hier stieg der Personenzug 525 mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Wagen wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

### Selbstmord im Mansfelder.

Rannern, 5. Sept. Von einem Juge ließ sich in der vergangenen Nacht der Artillerist Giese von der 3. rotenden Batterie der 74er aus Mittenerberg überfahren. Er hatte sich am Bahnwärterhaus am Friedhof, etwa 100 Meter von dem Haus nach Golz zu, auf die Schienen gelegt. Dem Unglücklichen wurde der Kopf zum Pflumpje getrennt. 3. hatte in Notzenburg in Quartier gelegen. Das Motiv ist unbekannt.

### Der Selbstmordpreis — Geschäftsgeschheimnis.

Leipzig, 3. Sept. Das Verbandsamt des 12. Armeekorps hatte vor einiger Zeit die Industrianten Sachsen zu Lieferungen aufgefordert und dabei neben den Preisangaben auch eine Kalkulation des Selbstmordpreises verlangt. Die Industrianten haben daraufhin die Handelskammer ersucht, eine Lenbung dieses Ansehens herbeizuführen, da es gegen die Geschäftsgeheimnisse, Selbstmordpreisse preiszugeben, und da ferner die Selbstmordpreise nicht einmal genau festgelegt werden könnten infolge der Beschaffenheit und der Arbeitsleistung älterer und neuerer Maschinen, mit denen jeder Betrieb arbeite. Die Handelskammer haben sich mit der Bitte an das Kriegsministerium gewandt, das Ansehen des Selbstmordpreises aufzuheben, damit nicht ein Zweig der hiesigen Industrie gemindert sei. Geheimnisse preiszugeben, auf deren Wahrung er bedacht sein müsse.

### Energetische Hausfrauen.

Eilenach, 4. Sept. Der Eilenacher Hausfrauenverein beschloß, die Milch in Zukunft von einem Großhändler aus H a n n o v e r zu beziehen, da die Mitglieder des Milchlieferantenrings sich nicht bereit finden ließen, die Forderungen der Eilenacher Hausfrauen zu erfüllen. Die Milch wird zum Preise von 20 Pf. geliefert.

Bad Rothenberg, 5. Sept. (Das Kuhställen des B e t r u n k e n e n.) Ein polnischer Arbeiter, der sich in der Nacht einen Igelanzfall erlösen hatte, muß im Rauche auf einer Höhe geschloßen und dicke erdrückt haben, denn früh fand man das Tier

neben dem Schlafburschen tot im Stalle vor. Der Mann wurde in Haft genommen.

Roswig, 4. Sept. (Die Fortuna schäfert.) Ein Händlerepaar beauftragte seinen hochschulpflichtigen Sohn mit der Bezahlung einer Rechnung. Er erhielt hierzu ein großes Geldstück, worauf er bei der Bezahlung 2 M. wieder herausbekam. Hierfür erwarb der Junge eigenmächtig ein Los der Zerbiller Fiebermittelaktierte. Der Vater, darüber erbost, erließ dem Jungen eine herbe Lektion. Das Los war aber nur einmal da. Und siehe da, bei der Ziehung, die im vorigen Monat stattfand, fiel auf das Los ein Pferd mit Gehirnt und Wagen im Werte von 1200 M.

Gera, 5. Sept. (Auseinandersetzung — Stiftungen.) Dem Herzog Oberförster Roth in St. Gangloff (S.-A.) wurde vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. Sächs. Albrechtsordens verliehen. — Die Färberei und Appreturanstalt von Louis Hirsch konnte heute auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubeljahres der Firma, wurden von dem Inhaber der Firma, Herrn Kommerzienrat Georg Hirsch hier, reiche Stiftungen gemacht. Herr Hirsch stiftete für den Beamtenpensionsfonds 100 000 Mark, außerdem 75 000 Mark zur besonderen Verwendung für seine Witwe und weitere 25 000 Mark zu der bereits bestehenden Louis-Hirsch-Stiftung, in Summa 200 000 M. Seinen langjährigen Profektoren, Herrn Claus, nahm heute Herr Hirsch als Teilhaber in sein Geschäft auf.

Weimar, 4. Sept. (Interessante Funde.) Bei Ausschleppungsarbeiten auf dem Gelände des früheren Beguinenvlofters wurden interessante Funde gemacht; u. a. wurden die unterirdischen Gänge ausgebeutet, die früher das Kloster mit der Stadtkirche verbanden. Ferner wurden Scherben von mittelalterlichen Tongefäßen gefunden. Ein noch gut erhaltenes Gefäß ging in den Besitz des hiesigen Museums über, ebenso eine Kupfermünze von 1567 mit der Aufschrift: „Aechte richtig, Betrag nicht zu viel, Gott gibt es doch, dem es geben will“ und einem fünfseitigen Wappenschild, in dem die Wappen von Apolda und Erfurt nach deutlich zu erkennen sind.

Jena, 4. Sept. (Gehaltung für die Stadt Jena.) Der vor einigen Tagen verstorbenen Rittergutbesitzer Arno Urban, der ein Vermögen von 22 Millionen Mark hinterließ, hat in seinem Testament der Stadt Jena eine Stiftung von 36 000 M. zu Verfügungsgeworden zugewendet.

Gotha, 4. Sept. (Kafetereineubau.) Nach der neuen Militärvorlage soll eine Maschinenwerkstatt, Telegraphen- und Luftschiffabteilung nach Gotha gelegt werden. Um diese unterbringen zu können, wird auf einem an der verlängerten Bedendorferstraße gelegenen Gelände eine neue Kafetere nebst Munition-, Geschütz- und Wagenwerkstatt errichtet werden; auch ein großer Freizeitspielplatz ist vorgesehen. Pläne und Zeichnungen sind bereits fertig, so daß nach in diesem Herbst mit dem Bau wird begonnen werden können. Die jetzige Kafetere, die am anfänglichen, um mehr Räume zu erhalten, um ein Stockwerk erhöhen wollte, wird künftig zu Bureauzwecken und Diensträumen Verwendung finden.

Hauen i. B., 4. Sept. (Brandstiftung.) Der aus Rostlag (Rohrug) stammende, in Hauen wohnhafte, ehemalige Domänenpächter, jetzige Imolenempfeiger Heinrich Späth wurde heute vom Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung im Zusammenhang mit Verhörsbetrug zu zwei Jahren einer Zwangsarbeit und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Späth hatte die Hse Zee, daß die loburgische Regierung ihn um sein Vermögen gebracht hätte, und wollte durch die Brandstiftung die Mittel erlangen, um den Staat gegen die loburgische Regierung wieder aufzunehmen zu können.

## Kunst und Wissenschaft.

Unter der Bezeichnung „Polioforogengesellschaft für medizinisch-hygienische Aufklärung“ ist in Dresden eine Gesellschaft gegründet worden, die es sich zum Ziel gemacht hat, auf den Gesundheitszustand des Volkes einzuwirken und zwar durch Errichtung von populär-hygienischen Museen, durch Veranstaltungen von Wanderausstellungen, cinematographische Vorführungen usw. auf allen Gebieten, die geeignet sind, das Verständnis für die Notwendigkeit einer verbesserten Volksgesundheit zu heben. Vorsitzender der Gesellschaft ist Dr. med. Quercius, der schon verschiedentlich als populär-hygienischer Schriftsteller hervorgetreten ist. Die Gesellschaft befindet sich in der Weidenstraße in Dresden.

Die Mona Lisa vermisst? Nach als ein Jahr ist seit dem rätselhaften Verschwinden der Mona Lisa aus dem Louvre verstrichen. Jetzt taucht im „Giornale d'Italia“ eine neue Resart über die seltsame Angelegenheit auf: Das Bild Ricardos soll gar nicht gestohlen sein, heißt es dort, sondern es ist vermisst worden. Das italienische Blatt will auch die Einzelheiten kennen: ein Fotograf ist der Täter. Er hatte die Erlaubnis bekommen, im Louvre Aufnahmen zu machen, aber sein Benehmen gab der Verwaltung Anlaß zu Klagen, und so wurde ihm die Erlaubnis wieder entzogen. Er wurde darüber so wütend, daß er Klage gab und eine Flasche mit Schwefelsäure auf die Mona Lisa warf, die das Bild sofort vermisstete, wie sie lebendes Fleisch vermisst hätte. Der Fotograf stoch aus Frankreich, und die Louvreverwaltung wurde zunächst, den Schaden auszubessern. Das ging jedoch nicht, und nun suchte man, um sich keine Blöße zu geben, heimlich nach einer guten Kopie. Eine Kopie fand sich auch, sie wurde aufgestellt, aber — erregte den Verdacht einiger Bewohner, und so wurde sie wieder entfernt. Schließlich blieb der Louvreverwaltung angeblich nichts übrig, als das Märchen vom Raub der Gioconda zu erfinden. (?)

Spenden der Wenzelschen Stiftung. Die für das Jahr 1912 aus den Mitteln der Louisa E. Wenzelschen Stiftung zu einem Weisheitspreis ausgeschriebenen Spenden im Betrage von je 1000 M. ist von der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin vertheilt worden: dem Maler Bernhard Heine u e r t h in Charlottenburg, dem Bildhauer Wilh. R i u d e in Berlin und dem Architektent Sebastian Wittner in Berlin.

Nicolaus-Denkmal. Am 22. September wird in Waterloo der Grundstein zu einem Denkmal gelegt, das zur Erinnerung an Victor Hugo errichtet werden soll. Die Grundsteinlegung wird Anlaß zu einer großen Feier bieten, an der zahlreiche Mitglieder der französischen literarischen und künstlerischen Welt teilnehmen werden.

Preisausstellungen für die neue Düsseldorf Kunstakademie. Für den Bau der neuen Düsseldorf Kunstakademie wird unter den besten Architekturen ein Preisausgeschrieben; 30 000 Mark sind als Preis ausgesetzt.

Robin 7. Der Begründer des Neomalthusianismus in Frankreich, Robin, ist im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben.

## Luftschiffahrt.

Stützpunkt aus 100 Meter Höhe. Im internationalen Luftschiffahrt von Oerke, um gegenwärtig Artillerieballungen stattfinden, ereignete sich beim Aufsteigen eines Drachensballons ein schwerer Unfall. Während der Vorbereitungen zum Auf-

Weg wurden die Sicherheitsstricke des Ballons des Herten Müdens wegen von mehr als hundert Soldaten gehalten. Nachdem Müden den Ballon losließ, die Soldaten stiegen in 1 Meter Höhe die Seile los, drei Artilleristen jedoch, die dazu nicht mehr imstande waren, wurden mit emporgeschleudert und führten aus einer Höhe von über hundert Metern ab. Sie waren sofort tot.

Der jüngere Abramowitsch in Petersburg. Der Kaiser Abramowitsch, der auf einem Wright-Doppeldecker mit Regierungsbeamter Hadjitzky als Fluggast den fliegenden Fernflug Berlin-Petersburg absolvierte, macht bei seiner Ankunft in der russischen Kaiserstadt dort fast täglich Besuche und Schaulustige, die die größte Bewunderung seiner Landeute und sogar das Interesse des kaiserlichen Hofes erregt haben. Er fuhr deshalb, einer Einladung des großfürstlichen Hofes folgend, von Petersburg nach dem kaiserlichen Hoflager in Zarsoje Selo. Als Fluggast begleitete ihn Baron von Delken. Abramowitsch wurde von der Großfürstin-Witwe Elisabeth und den kaiserlichen Söhnen Großfürst Nikolai und Großfürst Konstantin mit dem Gemahlinnen empfangen. Mit einem kurzen Aufenthalt im Schloß machte Abramowitsch auf Wunsch der Großfürstin-Witwe einen Flug in der Umgebung des Schlosses, wobei er die Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg als Fluggast mitnahm. Am Abend fuhr Abramowitsch bei 14 Meter Wind wieder zurück nach Petersburg.

## Gerichtshandlungen.

Mogelci beim Schießen.

Erst, 4. Sept. Das Kriegsgericht der 33. Division verurteilte den Biederhaken des Schützen vom 1. Bataillon, der in dem bei den Mogelci beim Schießen im März d. J. mehrere Schüsse abgegeben und falsche Eintragungen in das Schießbuch gemacht hat, zu zwei Monaten 14 Tagen Gefängnis. Ein Unteroffizier, der in die Sache mit verwickelt war, hat im Vorverfahren Selbstmord begangen. Die Mannschaften, für die die falschen Schüsse abgegeben waren, erhielten drei bis 6 Tage Mittelarrest.

## Vermischtes.

Zahlungsschwierigkeiten eines Baupfehlanten. Nach dem „N. Z.“ frisiert es auf dem Berliner Baumarkt jetzt gewaltig. Erst vor kurzem ist die bekannte Baufirma Rurt Berndt zusammengebrochen, nachdem ihr eine Reihe anderer, scheinbar gut fundierter Firmen vorangegangen war. Jetzt kommt die Nachricht, daß der bekannte Berliner Baupfehlant Georg Philippsthal in den letzten Schwierigkeiten befindet. Es wird erzählt, daß gegen Philippsthal, der bis vor kurzem ein sehr geschätzter Baupfehlant war, ein Antrag auf Zwangsverwaltung gestellt wurde. In der letzten Zeit, da ihm der Kredit teilweise entzogen war, nicht mehr durchgeführt werden. Die Verpflichtungen Philippsthal's sollen sich auf viele Millionen — man spricht von mehr als 50 Millionen — belaufen. An den Geschäften Philippsthal's sollen Großbeträge mit namhaften Beträgen, die allerdings, wie behauptet wird, hypothekarisch gesichert sein sollen, beteiligt sein.

## Von der Oranien-Katastrophe in Frankreich.

Paris, 5. September.

Die Zahl der Opfer der Schlagschlagmeteorophobie auf der Grube Clarence wächst immer mehr. Nach den letzten, heute vormittag ausgegebenen Nachrichten beträgt die Anzahl der Toten 71, die der Verwundeten 13. Wie weiter aus Böhme telegraphiert wird, sind, nachdem man die Streifen der Unglücksgrube bis zu einer Tiefe von 1000 Metern noch einmal nach allen Richtungen durchsuchte, aber kein Lebewesen mehr gefunden worden war, die weiteren Eingriffe eingestellt worden, um nicht noch mehr Menschenleben unnötig aufzuopfern. Mehrere neue Explosionen wurden gefürchtet. Der Minister für öffentliche Arbeiten befahl auch die benachbarten Krankenhäuser in Brunn und Angoul und wies für die Hinterbliebenen der Verunglückten 2000 Franc an.

## Schredenszene in einem Varieté.

In einem Varieté-Theater in Bordeaux spielte sich kürzlich eine Inzuchtenszene ab. Vor dem bis auf den letzten Platz besetzten Zuschauerraum produzierte sich eine Selbstzersetzung über einen offenen Ikonostasion. Vier mächtige Bestien ließen unruhig im Zwinger hin und her, während die Selbstzersetzerin flücht und unerschrocken auf dem Draht hin und herging. Plötzlich verlor sie das elektrische Licht und das Theater wurde vollständig verfinstert. Der Zuschauer bemächtigte sich zum Teil unbeschreibliche Angst. Einige Männer hatten zum Glück den guten Gedanken, Streichhölzer anzuzünden, und man bemerkte, daß die Tänzerin noch über dem Ikonostasion schwebte. Sie hatte ihre Gesichtsgewand nicht verloren, sondern war ruhig geblieben. Die Künstlerin dankte den schändlichen Zuschauer, der aus dem Saal zu ihr drang, um das Ende des Drahtes zu erreichen und auf die Bühne zu springen. Nach einigen Minuten hellte sich das Theater wieder auf und die Zuschauer bereiteten der mutigen Dame große Ovationen. Ueberrascht war gleichzeitig mit dem Varieté-Theater auch das ganze Stadtviertel infolge Verfalls des elektrischen Lichtes in Finsternis gehüllt.

## Mordversuch an einem Arzt.

Mittwochabend kam in die Spreckhunde des praktischen Arztes Dr. Paulsen in Hamburg ein etwa 18jähriger junger Mensch. Als alle anderen Leute den Arzt konsultiert hatten, trat er als letzter ins Sprechzimmer und erzählte dem Arzt, daß er fungenfrank sei und hat um Untersuchung. Dem Arzt fiel es auf, daß das Herz des jungen Mannes sehr heftig schlug, als ob er irgend etwas Aufregendes plane. Nach der Untersuchung griff der Unbekannte in die Tasche, als ob er das Fortemomme herzuholen wollte. Er zog aber einen Revolver hervor, hielt diesen dem Arzt vor die Schläfe und sagte: „Ich brauche Geld!“ Seine Aufregung war aber so groß, daß er nicht imstande war, die Sicherung zu lösen. Der Arzt schlug ihm den Revolver aus der Hand, packte ihn am Hals und beide zogen längere Zeit miteinander, bis sie vollständig erschöpft waren. Schließlich sprang der junge Mann wieder auf und sprang nochmals: „Ich bin ein Unglücklicher, ich brauche Geld!“ Der Arzt ging ihm darauf über und der junge Mensch entfiel. Am Morgen wurde er tot gefunden. Die Leiche wurde dem Arzt zu übergeben. Im Vorzimmer des Arztes wurde eine Dolchschneide gefunden, woraus geschlossen wird, daß der Mordversuch ein Dolch bei sich führte.

## Raubanfall auf eine schwedische Bahnpost.

Stockholm, 5. September.

Ein dreifacher Überfall wurde in der vergangenen Nacht auf den Postwagen eines Eisenbahnzuges in Schweden verübt. Als sich der Zug in voller Fahrt von Umea her befand, trat der Postbeamte einen Augenblick auf die Plattform des Wagens. In diesem Moment wurde er von einem maskierten Manne angefallen, der ihn mit einem Revolver bedrohte und ihn zu übermannen versuchte. Es entspann sich auf der Plattform ein wilder Kampf auf Leben und Tod, bis es dem Beamten gelang, den Räuber zu Boden zu werfen, in das Bagagenrinne zu springen, die Tür hinter sich zuzumauern und sie fest zu verriegeln. Als der Zug in die Station Karri einfuhr, konnte man nichts mehr von dem Räuber entdecken. Der Postwagen enthielt in jener Nacht etwa 100 000 Mk. in barem Gelde, wovon der Täter Kenntnis gehabt zu haben scheint.

## Verurteilung des Remorquer Nordprozesses.

Der Remorquer Nordprozess wurde bis zum 12. d. M. vertagt. Der nächste Zeuge Gaus wurde in Liverpool verhaftet. Er erklärte, er sei geflohen, weil er Todesdrohungen erhalten habe.

Selbstmord im Nordprozess. Im Nordprozess Berlin-Paris wurde Dienstag ein rätselhafter Selbstmord begangen. Als der Zug um 4 Uhr auf dem Nordbahnhof in Paris eintraf, entdeckte man im Schlafwagen eine schöne Frau im Alter von etwa dreißig Jahren, die sich auf der Reife ansehender verhielt. Ihr ganzes Bett war mit Blumen bedeckt. Als man sie fand, gab sie noch schwache Lebenszeichen von sich, starb jedoch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenfahe. In dem Abteil fand man ein Blatt Papier mit den Worten: „Lebt mich in Frieden. Adieu bis Paris!“ Man hat keine Ahnung, um wen es sich handelt.

Raubmordverbrechen in einem Bankgeschäft. Mittwoch nachmittag wurde in der Reichshofstraße von Homburg in Dortmund bei Begang eines Räuber drei Revolvergeschosse auf den Geschäftsinhaber ab, der tödlich verletzt wurde. Der Verbrecher, der Mord Spremut heißt und aus Kattau in Böhmen stammt, wurde von den Genarmen festgenommen.

Großfeuer. Ein Feuer zerstörte in dem Seebad Oceanpark (Los Angeles) den Park und das Geschäftsviertel. Der Schaden beträgt eine Million Dollar.

Großdiebstahl der schwarzen Hand. Die schwarze Hand hat heute in der Stadt D. nachgehört gefasst worden. Sie verlangt jetzt die Summe von 4 Millionen Mark unter der Bedingung, ihn fest, seinen Sohn und seine Entführung zu lösen, wenn das Geld nicht bis zum 17. September in der vorgeschriebenen Weise ausgeliefert wird.

Schwere Mordtat eines Eisenbahnmannes. In Wischowitz bei Glatz erhob der ehemalige Smalder Paul Hermann, ein gewaltthätiger Mensch, der früher kein seine inhaftierten verurteilten Eltern mit seiner böseren Hand immer misshandelt hatte, im Streit seinen Bruder. Als der Genarm mit dem Gemeindevorsteher sich in der Wohnung des Verletzten begab, verurteilte er sich durch die Wohnung des Verletzten und verletzte den Genarmen sowie den Gemeindevorsteher. Schließlich wurde das Haus gestürmt und der Mörder verhaftet.

## Letzte Depeschen.

### Die Fleischsteuerung.

Berlin, 5. Sept. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß heute sehr eingehend mit der Fleischsteuerung. Die Redner sämtlicher Fraktionen führten aus, daß die Fleischsteuerung erhoben werden müsse und eine Unterordnung bereits vorhanden sei. Bürgermeister Dr. Reide erklärte dies an und führte aus, daß die Berliner Gemeindebehörden nicht länger dieser Katastrophe zusehen könnten. Es sei notwendig, bei der Staatsregierung bzw. Reichsregierung zwecks Abhilfe vorstellig zu werden. Dauernde Hilfe könne nur durch Einführung von Fleischsteuerung in Berlin gesichert werden. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Angelegenheit einer demnächst einzuberufenden gemischten Deputation zu überweisen. Außerdem wurde der Antrag des Magistrats, aus Anlaß des Unglücks auf Zehne Kohlraben der Verunglückten bzw. der Hinterbliebenen eine Unterstützung von 8000 Mark zu überweisen, einstimmig angenommen.

Braunschweig, 5. Sept. Der Magistrat der Stadt Braunschweig richtet, dem Braunschweiger Neuesten Nachrichten zufolge, an das Herzogliche Staatsministerium das Ersuchen, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um der herrschenden Fleischnot zu steuern. Ferner nahmen die Stadtverordneten einen Antrag an, den Magistrat zu erlauben, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um auch seitens der Stadt der Fleischnot zu steuern.

### Aufseinerführung des Oberbürgermeisters Vermuth.

Berlin, 5. Sept. Heute nachmittag fand im Rathsaal die Feier der Einführung des neuen Oberbürgermeisters, Staatssekretärs a. D. Vermuth, statt. Anlässlich dieses Festes war die Stadtverordnetenversammlung vollständig erschienen. Die Einführung vollzog dieses Mal der Oberpräsident der Provinz Brandenburg von Conrad. Nachdem der Oberbürgermeister durch die Stadtverordneten aus seinem Amtszimmer abgeholt war, nahm der Oberpräsident von Conrad das Wort zu einer Ansprache. Er gedachte zunächst in anerkennenden Worten des scheidenden Oberbürgermeisters Krüger und wies auf das reiche Arbeitsfeld hin, welches ihm Krüger Vermuth erwarbe. Manche Arbeiten würden durch die Gründung des Zweckerbundes von Groß-Berlin entpringen. Zum Schluß seiner Rede wünschte Erzellen von Conrad dem neuen Oberhaupt von Berlin für seine neue Tätigkeit volle Befriedigung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie der Kommunalverwaltung immer zum Segen gereichen möge. Oberbürgermeister Vermuth dankte für die freundlichen Worte und sprach über die neuen Aufgaben, die durch das Zweckerbundsgeleze zu erledigen seien. Weiter legte er hohen Wert auf eine tatkräftige Fürsorge für die Neuregelung der Nahrungsmittelversorgung und der Versorgung Berlins mit Elektrizität. Gleichzeitig sei eine Vereinfachung der Verwaltung wohl am Platze. Verabschiedet wurde die Rede. Der Stadtverordnetenvorsteher Mädel dankte hierauf Erzellen Vermuth dafür, daß er dem an ihn ergangenen Ruf zur Benennung der Bürgerstadt Folge geleistet habe. Damit war die Einführung beendet.

## Kein Besuch Jewolskis beim Reichskanzler.

Berlin, 5. Sept. Die Wiener „Neue Fr. Pr.“ brachte dieser Tage die Nachricht, der Barizer russische Botschafter Jewolski habe dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg einen Besuch abgestattet. Wie man von unrichtiger Seite dem Reichlichen Telegraphenbureau mitteilt, entspricht diese Nachricht nicht den Tatsachen, sondern beruht auf freier Erfindung.

## Schwerer Autounfall des Botschafters Barre.

Paris, 5. Sept. Der französische Botschafter in Rom, Barre, der zurzeit hier auf Urlaub weilte, stieß mit seinem Auto in der Nähe von Rambouillet mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Botschafter Barre und sein Chauffeur wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Die Insassen des zweiten Wagens stützten ebenfalls. Einer war sofort tot, der Chauffeur schwer verletzt.

## Vermehrte Bratnachrichten.

Hamburg, 5. Sept. Wegen Verhaftung des Verrats militärischer Geheimnisse sollen, wie das „Hamburger Echo“ behauptet, Angehörte, meist Tschechen, die mit Kriegsschiffbau zu tun hatten, in Haft genommen worden sein. Wir geben diese Nachricht mit Reserve wieder.

Braunschweig, 5. Sept. Die Braunschweiger Landesregierung hat sich heute mit dem Reichsamt für die Festigungsanlagen seitens des Reiches befaßt. Mit den erforderlichen Vorarbeiten wird im Oktober begonnen.

Weslib, 5. Sept. Mit der Ueberwachung der Eisenbahnlinien betraute Soldaten entdecken auf der Strecke Koenigsberg-Jelentzka zwei Bomben, die wahrscheinlich von den ausländischen Agenten dorthin gelegt wurden, um den fälligen Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen. Die Soldaten brachten den gefährlichen Fund nach Weslib.

Utrecht, 5. Sept. Während der Wäander, die heute hier in der Nähe des Festungsgrabens stattfanden, führten fünfzehn Infanteristen ins Wasser. Sechs ertranken, während die übrigen gerettet werden konnten.

## Sport-Nachrichten.

### Renn-Depeschen.

Rennen zu Berlin-Grünau, Donnerstag, 5. Sept. 1912. I. Ermunterungrennen der Stuten. Distanz 1000 Mtr. 5000 Mtr. 1. Karati (Westphalen). 2. Fro Patria (Schäffle). 3. Waldora (Rastenberg). Tot.: Sieg 184, Pl. 45, 29, 53, 10. Ferner: Gallia, Schilke, Stagia, Lerche, Prinzess Patricia, Au Memoir, Reform, Wallerstein, Comtesse Dorothy, Wiska, The Hope, Lujatia, Arna, Alice. II. Klaffen-Gras-Preis. Dift. 2400 Mtr. 5000 Mtr. 1. Pinbar (Foz). 2. Hubertus (Gogelman). 3. Octopus (Schurgold). Tot.: Sieg 80, Pl. 38, 25, 10. Drei liefen. III. Stuten-Viennal. Dift. 2000 Mtr. 13 000 Mtr. 1. Abwechslung (F. Bullod). 2. Einigkeit (Rice). Tot.: Sieg 15, 10. Zwei liefen. IV. Wallst-Rennen. Dift. 1800 Mtr. 5000 Mtr. 1. Zerob (S. Teichmann). 2. Ordner (Gogelman). 3. Gau de Cologne (Dantes). Tot.: Sieg 44, Pl. 18, 20, 55, 10. Ferner: Hertus Monte, Homden, Fagott, Dria, Miram, Pezarde, Garm-Wall, Mercerie, Wisse, Renaliance. V. Klaffen-Gras-Preis. Dift. 2800 Mtr. 13 000 Mtr. 1. Fervor (Foz). 2. Matthevon (Stein). 3. Kreuzer (Z). Tot.: Sieg 19, Pl. 13, 23, 10. Ferner: Savoy the First. VI. Hartia-Rennen. Dift. 1000 Mtr. 8900 Mtr. 1. Gauden (F. Bullod). 2. Prinz Gemahl (Schäffle). 3. Schneid (Stades). Tot.: Sieg 49, Pl. 17, 16, 22, 10. Ferner: Brauvogel, Raferme, Gerud, Erle, Ampere, Latour. VII. Klaffen-Rennen. Dift. 1000 Mtr. 4725 Mtr. 1. Stroella (Schurgold). 2. Flaminio (Rame). 3. Moenus (Foz). Tot.: Sieg 98, Pl. 21, 21, 15, 10. Ferner: Josef I, Trijjan, Wendekenne, Bürgermeister, Quartus, Marc Aurel, Loge.

Beim Großen Preis von Deutschland auf der Olympia-Bahn werden aus Frankreich starten Dupre, Hourlier, Rouhois und Bedrine, aus Dänemark der mehrfache Weltmeister Ellegard, aus Italien Carpeggi, aus Holland Schilling, aus Deutschland Wasser Ritt, Otto Meyer, Schürmann, Lorenz und viele andere, im ganzen hundert Flieger. Von Stehern werden Demé, Goot, Paul, Pawle und Alquel starten.

## Wetter-Aussichten.

### Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle in Mena, Donnerstag, 5. September, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das Hauptfeld hat sich langsam nach Nordwegen bewegt, das südliche Tief zieht in nördlicher Richtung dem Hauptfeld entgegen. Ein heiliger Druck folgt von Nordwesten nach. Das Tief wird verflachen und langsam an Einfluss verlieren.

### Witterungsaussicht für den 6. September:

Stürke bewältigt, mäßig kühl, einzelne Regenschauer, westlicher Wind.

### Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes). 7. September: Bewölkt, bedeckt, kühl, lebhafter Wind. 8. September: Bewölkt, bedeckt, kühl. 9. September: Wenig verändert, meist bedeckt. 10. September: Wolkig mit Sonnenschein, mäßiger. 11. September: Bewölkt, teils heiter, teils trübe, kühl.

Redaktions-Beilage: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil: für Provinzialnachrichten, Gerdt, Jandels; für den Reichsteil: für Auslands, Vermögensverwaltung: i. R. Wilhelm Georg; für Auslands und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.



